

Internationaler Demokratiepreis Bonn

Eröffnung

von

**Dr. Ansgar Burghof
Vorsitzender Internationaler Demokratiepreis Bonn e.V.**

anlässlich der Preisverleihung

an die liberianische Bürgerrechtlerin und Friedensnobelpreisträgerin

Leymah Roberta Gbowee

**am 16. November 2018
in der Bundesstadt Bonn**

**Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist: 16.11.2018 – 18.00 Uhr**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich im Namen des Internationalen Demokratiepreises Bonn zur mittlerweile 6. Preisverleihung. Es ist das zweite Mal, dass wir unseren Preis im Alten Rathaus der Stadt Bonn verleihen.

Für diese Gastfreundschaft möchte ich Ihnen, Herr Oberbürgermeister, recht herzlich danken.

Mit seiner Geschichte ist das Rathaus der angemessene Ort für die Verleihung des Internationalen Demokratiepreises. Es hat Staatsoberhäupter und hohe Repräsentanten der ganzen Welt würdig willkommen geheißen.

Und heute kommt mit Leymah Roberta Gbowee eine Friedensnobelpreisträgerin dazu.

Liebe Frau Gbowee, schön, dass Sie da sind.

Und bedanken möchte ich mich an dieser Stelle auch bei Makeda, die unsere Verleihung heute Abend musikalisch begleitet.

Es ist ein ganz besonderer Abend, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Wir haben mit Leymah Roberta Gbowee eine Preisträgerin, die mit ihrem Wirken und ihrer Wirkung all das mit Leben ausfüllt, wofür wir uns als Internationaler Demokratiepreis Bonn einsetzen: den Frieden fördern, bestehende Feindbilder abbauen und gegenseitiges Vertrauen zwischen den Völkern aufbauen.

Und das auf der Grundlage eines demokratischen Grundverständnisses.

In unserer heutigen Zeit braucht es Menschen wie Leymah Roberta Gbowee mehr denn je. Es war schon immer wichtig, sich für Demokratie, für Menschenrechte, für Chancengleichheit einzusetzen. Aber wir haben es derzeit mit einem dramatischen Paradigmenwechsel zu tun, wenn wir uns Bedrohungen der Demokratie anschauen.

Bis vor etwa zehn Jahren haben gerade wir Europäer so getan, als müssten wir die Demokratie vor allem außerhalb Europas unterstützen und verteidigen. Denken Sie

zurück an die Arabellion und wie wir Europäer auf Demokratisierung und Veränderung gedrängt haben. Wie wir in dem Glauben argumentiert haben, die Demokratie wäre bei uns in guten und sicheren Händen und dass uns dies legitimieren würde, diese zu exportieren.

Oder wie wir anlässlich von Olympischen Spielen oder Fußball-Weltmeisterschaften nach China, Russland oder Katar zeigen und – manchmal auch etwas selbstgerecht – auf Defizite hinweisen.

Ja, wir Europäer sind schnell dabei, wenn es darum geht, anti-demokratische Entwicklungen anzuprangern. Und das ist im Grunde auch richtig so.

Aber seien wir ehrlich: Die demokratiegefährdenden Entwicklungen passieren längst nicht mehr tausende Kilometer weit weg. Sie passieren vor unserer Haustür. Wir sind mittendrin.

Italien, Ungarn, Polen... Die Liste lässt sich - leider, muss man sagen - fortführen. Und auch in Deutschland gibt es eine immer lauter werdende Masse von Menschen, die ähnliche Töne anschlägt – wenn auch im europäischen Vergleich noch mit weniger Auswirkungen.

Wir müssen feststellen:

Europa ist nicht mehr der sichere Hafen der Demokratie. Wir alle müssen uns anstrengen, - täglich aufs Neue - anstrengen, um sie zu verteidigen. Gegen Nationalisten, Populisten – auf der politischen Bühne. Und leider auch immer häufiger in unserem persönlichen Umfeld... Auf der Arbeit, im Sportverein, in der Familie. Denn die Parolen der Demokratiefeinde verfangen zunehmend in der gesellschaftlichen Mitte und bestimmen durch wirkungsvolle mediale Strategien die Diskurse im Alltag. Und das in einer Zeit, in der Generationen aufwachsen, die nie einen Krieg erlebt haben. Die in einer der weltweit friedlichsten und sichersten Regionen aufwachsen. Denen Möglichkeiten offenstehen, von denen ihre Eltern nicht zu träumen wagten. Geschweige denn Menschen in anderen Regionen der Welt. Und dennoch sehen wir, dass der Zuspruch für die demokratische Gesellschaftsform in einigen Teilen der europäischen Bevölkerung zurückgeht.

Dem zu begegnen bedarf es Mut, Kraft und einen starken Willen.

Und es bedarf inspirierender Menschen wie Leymah Roberta Gbowee, die uns zeigen, dass sich dieser Einsatz lohnt.

Liebe Frau Gbowee

mit der heutigen Verleihung des Internationalen Demokratiepreises Bonn werden Sie in einer Reihe renommierter und verdienter Persönlichkeiten Europas, Afrikas und Asiens stehen. Vor Ihnen haben wir den Preis an Staatspräsident Václav Havel, an die iranische Friedensnobelpreisträgerin Shirin Ebadi, den Verfassungsrechtler Ben Achour aus Tunesien, die internationale Vereinigung „Reporter ohne Grenzen“ und die Hohe Vertreterin für Außen- und Sicherheitspolitik der Europäischen Union, Federica Mogherini verliehen.

Es sind dies alles Persönlichkeiten, die sich über Jahrzehnte, teilweise unter Bedrohung ihrer Freiheit und ihres Lebens, für die ehernen Werte der Demokratie eingesetzt haben. Genauso wie Sie - und dafür möchte ich Ihnen an dieser Stelle im Namen aller Mitstreiter für Demokratie und Menschenrechte danken.

Aber, meine Damen und Herren, ich möchte der Laudatorin nicht vorgreifen.

Liebe Frau Staatsministerin Müntefering, ich bin überaus froh, dass Sie heute Abend hier sind, um mit uns gemeinsam die Arbeit von Leymah Roberta Gbowee zu würdigen.

Als für Afrika zuständige Staatsministerin im Auswärtigen Amt haben Sie gleich nach Ihrem Amtseintritt starke Akzente gesetzt. Ihr Engagement für den afrikanischen Kontinent ist schon jetzt beeindruckend. Auch, weil Sie die Themen Menschen- und Frauenrechte dabei immer wieder in den Fokus stellen.

Umso mehr freue ich mich auf Ihre Laudatio - weil ich mir auch von Ihnen eine Ermutigung verspreche, die uns allen hier Antrieb gibt, die Demokratie gegen ihre Feinde zu verteidigen.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen erkenntnisreichen und vor allem ermutigenden Abend.

Vielen Dank, dass Sie, liebe Frau Gbowee, uns an Ihren Erfahrungen teilhaben lassen und uns damit inspirieren.

Vielen Dank, liebe Frau Staatsministerin, dass Sie den Internationalen Demokratiepreis Bonn unterstützen.

Vielen Dank an die Stadt Bonn, dass wir heute Abend gemeinsam hier aus dem Alten Rathaus ein Signal für eine gute Sache aussenden können.

Und Ihnen, meine sehr geehrten Damen und Herren, vielen Dank, dass Sie uns auf diesem Weg begleiten.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.